

7. XI. 1915

Die rumänische Ausfuhrpolitik.

* Bukarest, Anf. Nov. Die Verwirrung in der Behandlung der wirtschaftlichen Fragen nimmt immer mehr zu. Kürzlich wurde, wie gemeldet, ein rumänischer Hauptausschuß für den Verkauf und die Ausfuhr rumänischen Getreides gegründet, der unter dem Schutz der Regierung arbeitet und seine Tätigkeit mit der Festsetzung von Mindestpreisen begonnen hat. Aber diese Mindestpreise sind so hoch, daß man sich fragt, ob denn die rumänischen Landwirte ihre Waren wirklich verkaufen wollen. Der Ausschuß arbeitet als Inhaber eines Monopols. Die bereits abgeschlossenen Verkäufe müssen von ihm gutgeheißen werden, und neue Verkäufe dürfen nur durch seine Vermittlung abgeschlossen werden. Da die Preise ab rumänischer Bahnstation lauten, so tritt die Wirksamkeit des Hauptausschusses mit dem Abschluß des Kaufes außer Kraft, und der Käufer kann für alles weitere allein aufkommen. Zu seinen Lasten erfolgt die Verladung, die Beförderung, er zahlt die Ausfuhrtaxe, und wenn die Beförderung in Fuhren erfolgt, muß er auch die sogenannte Straßentaxe erlegen. Wenn er sich aber selbst mit dieser recht beträchtlichen Preiserhöhung abfindet und für den Wagen Weizen, den ihm der Hauptausschuß für 3500 Lei verkauft, gegen 4500 bezahlen will, so muß er noch die schwierigste Frage lösen, er muß nämlich die Wagen beschaffen. Der schärfste Handel ist bisher gerade damit getrieben worden und ebenso die qualendste Schifane. Der Hauptausschuß bietet in nichts auch nur die geringste Gewähr, daß die Dinge sich zum Bessern ändern werden. Daher ist auch das Mißtrauen der rumänischen Käufer wie der ausländischen Käufer um nichts kleiner geworden. Hinzukommt aber noch, daß der Hauptausschuß sein Dasein dem Willen der Regierung verdankt und nach hiesiger Auffassung somit der gesetzlichen Grundlage entbehrt. Erst wenn das Parlament ihn genehmigt, werden seine Beschlüsse bindende Kraft haben. Bis dahin kann man ihm folgen, je nachdem man will oder nicht. Es ist dasselbe, als wenn die Regierung — womit sie allerdings ein wohlthätiges Werk vollbrächte — die Wohnungsmieten festsetzen würde, die hier eine schwindelnde Höhe erreicht haben: es würde sich voraussichtlich kein Hausbesitzer finden, der sich an die Vorschrift hielte. So sehen die rumänischen Landwirte, wenigstens ein beträchtlicher Teil von ihnen, die Sache an, und deshalb haben sie sich entschlossen, sich selbst zu helfen.

Unter Führung des Präsidenten der landwirtschaftlichen Syndikate — also wohl eines der berufensten Männer — sind zu diesem Zweck rumänische Landwirte und Angehörige der damit zusammenhängenden Berufszweige vor einigen Tagen nach Wien gereist. Sie wollen die Möglichkeit einer ergiebigen Ausfuhr des rumänischen Getreides nach den Ländern der beiden Mittelmächte prüfen und dann mit fertigen Vorschlägen zurückkommen. Wie sich dann die Dinge weiter entwickeln werden, liegt noch im Dunkeln. Maßgebend werden vor allem Erwägungen wirtschaftlicher Natur sein, ferner ob das rumänische Parlament den Hauptausschuß anerkennt oder nicht und ob dieser sich der aus den Ländern der Mittelmächte mitgebrachten Auffassung anpassen will. Es ist natürlich, daß die ins Ausland gereisten rumänischen Herren das Interesse der rumänischen Landwirtschaft so gut wie möglich zu wahren bestrebt sein werden, und Verdächtigungen nach dieser Richtung sind ohne weiteres als haltlos anzusehen. Allerdings bekennen sie mit ihrer Reise an sich schon, daß sie die bisherigen Praktiken der rumänischen Ausfuhrpolitik als unhaltbar ansehen und daß Rumänien an seine heute einzigen Abnehmer nur dann liefern können, wenn seine maßgebenden Männer das bei uns in dieser Politik verlorene Vertrauen wiederherstellen werden. Sie werden sich auch keinen Täuschungen hingeben, daß nach den bisherigen Erfahrungen als Grundsatz dienen wird müssen, daß die Ware erst in der österreichischen oder ungarischen Grenzstation bezahlt werden kann, und daß die Sondertaxen zumindest so stark herabgesetzt werden müssen, daß sie praktisch ohne Bedeutung bleiben, wenn anders Herr Costinescu dem Grundsatz zu Liebe sie nicht ganz aufheben will.